

**Holocaust-Gedenktag am 27. Januar 2023:****Edna Jonas (USA) spricht im Deutschlandfunk über ihre Borkener Wurzeln und ihren deutschen Pass**

In seinem Magazin „*Informationen am Morgen*“ sendet der Deutschlandfunk am 27. Januar 2023, dem Internationalen Holocaust-Gedenktag, einen Beitrag seiner Washington-Korrespondentin Doris Simon über Edna Jonas. Er trägt den Titel: „Eltern flohen vor Holocaust. Eine amerikanische Jüdin beantragt mit 72 Jahren den deutschen Pass“ (Länge: 7 Minuten).

Edna Jonas ist eine Tochter von Dr. Herbert Jonas, der 1925 in Borken geboren wurde, zeitweise das städtische Gymnasium besuchte, vor nationalsozialistischer Verfolgung 1939/40 mit seinen Eltern über Belgien und die Niederlande in die USA geflohen war, als amerikanischer Soldat 1944/45 an der Niederringung der Wehrmacht beteiligt war und 2005 in St. Louis Park (Minnesota / USA) verstorben ist. Die Mutter von Herbert Jonas war eine Schwester von Moritz Gans, dem Vater von Karl (Gershon), Manfred und Theo Gans. Die Familien Jonas und Gans hatten in den 1920er und 1930er Jahren an der Bocholter Straße einander gegenüber gewohnt.



Edna Jonas (rechts) und Judy Ziv (Tochter von Theo Gans) bei ihrem Borken-Besuch im November 2018 (Foto: Thomas Hacker)

Edna Jonas' Mutter Miriam, geb. Lachs (1924–2011) stammte aus Frankfurt am Main und war mit ihren Eltern bereits 1933 nach Palästina emigriert. Um einen Beitrag zum Kampf gegen Hitler-Deutschland zu leisten, war Miriam Lachs während des Zweiten Weltkriegs der Britischen Armee beigetreten und diente in Militärstützpunkten in Kairo, Alexandria, Beirut und Sidon (Libanon). Nach dem Krieg studierte sie in Bern Pharmazie, wo sie ihren späteren Mann Herbert Jonas kennenlernte, als dieser die Schweiz bereiste.

Im November 1988 waren Ednas Eltern der Einladung der Stadt Borken an jüdische Exilfamilien mit Borkener Wurzeln gefolgt, am 50. Jahrestag der Pogromnacht des Jahres 1938 an einer Gedenkstunde in ihrer ehemaligen Heimatstadt teilzunehmen. Fortan kam Dr. Herbert Jonas, oft in Begleitung seiner Frau Miriam, fast jedes Jahr für einige Tage nach Borken, um in den weiterführenden Schulen von nationalsozialistischer Verfolgung zu berichten und den Schülerinnen und Schülern als Zeitzeuge für Fragen und Diskussionen zur Verfügung zu stehen.

Tochter Edna Jonas (\* 1950) lebt als gebürtige Amerikanerin heute in den USA. Auf Einladung der Stadt Borken war sie im November 2018 mit vielen Mitgliedern der Familie Gans zu Besuch, um an einem gemeinsamen Shabbat-Dinner und tags darauf an der Premiere des Films „Eine Reise in die Vergangenheit: Die Geschichte der jüdischen Familie Gans aus Borken“ („Back to Borken“, Autor: Daniel Huhn) teilzunehmen, die am 80. Jahrestag der Novemberpogrome vor großem Publikum im Kino-Center an der Johann-Walling-Straße in Borken stattgefunden hat. Edna Jonas hat mittlerweile neben der amerikanischen die deutsche Staatsbürgerschaft erworben.

Deutschlandfunk-Korrespondentin Doris Simon hatte Edna Jonas bei einer Feier des deutschen Konsulats Washington zu Ehren derjenigen Amerikanerinnen und Amerikaner kennengelernt, die in seinem Konsulatsbereich die deutsche Staatsbürgerschaft erworben hatten. Hier ihr DLF-Beitrag im Wortlaut:

Edna Jonas (Originalton): *Ich habe eine Schublade mit all meinen Papieren. Dort werde ich ihn aufbewahren.*

Der deutsche Pass. Edna Jonas hat ihn noch nicht, sie will ihn demnächst beantragen. Die Urkunde über Edna Jonas' deutsche Staatsbürgerschaft liegt sicher in einem Safe. Edna Jonas ist seit 72 Jahren US-Bürgerin und seit kurzem auch Deutsche. Die zierliche Frau, offiziell im Ruhestand, arbeitet aber immer noch, als Gesundheitsexpertin in der US-Entwicklungshilfe, zuletzt in Malawi. Immer dabei: der blaue US-Pass.

*Interessanter Gedanke: Wenn ich das nächste Mal nach Deutschland fahre, muss ich meinen deutschen Pass dabei haben, weil ich jetzt die deutsche Staatsbürgerschaft habe. Ich bin dabei, mich an diesen neuen Teil meiner Identität zu gewöhnen.*

Edna Jonas wuchs als Älteste von vier Geschwistern auf. Eine geborgene Kindheit im Mittleren Westen der USA. Die Eltern hatten als Kinder Deutschland verlassen müssen. Vater Herbert, geboren im münsterländischen Borken, floh nach der Pogromnacht 1938 mit seiner Familie über die Niederlande in die USA. Mutter Miriam war aus Frankfurt mit ihren Eltern schon früher nach Palästina ausgewandert, nach Tel Aviv.

*Ich habe mich gefragt, was es bedeutet, einen Pass zu bekommen und Bürger eines Landes zu werden, das meine Familie im Grunde vertrieben hat oder nicht wollte, dass sie überhaupt existiert. Wollen wir diese Menschen triumphieren lassen?*

Als Edna klein war, sprachen die Eltern untereinander deutsch. Später nur noch, wenn die Kinder nicht mithören sollten. Edna Jonas hat nie Deutsch gelernt, aber der Klang hat für sie etwas Vertrautes. Aufgewachsen in einer Kleinstadt in Iowa, fühlte sich Edna Jonas als Amerikanerin immer etwas als Außenseiterin.

*Ich fühlte mich immer ein wenig als Außenseiterin. Selbst als Kind in einer Kleinstadt in Iowa fühlte ich mich irgendwie anders als meine Freunde, wahrscheinlich auch, weil wir Juden waren.*

Wahrscheinlich auch, weil wir Juden waren, sagt Edna Jonas rückblickend. Ihre Eltern waren grundverschieden. Miriam Jonas konnte nach ihren Erfahrungen in Nazideutschland nicht mehr bedingungslos vertrauen.

*Glaube nie, dass so etwas hier nicht passieren kann, habe ihre Mutter gesagt.* Miriam Jonas ermunterte Edna, Dinge immer kritisch zu hinterfragen. Das hat sie ihr Leben lang getan. Aber sie hat auch viel von ihrem Vater. Vor allem seine Zuversicht:

*Er sah die Dinge immer positiv, selbst als er im Zweiten Weltkrieg für die US-Armee kämpfte, sprang er mit dem Fallschirm über den Feldern seines Großvaters in Westfalen ab. Hitler war besiegt, und alles davor war für ihn Vergangenheit. Das war seine Heimat. Er hat*

*das wahrscheinlich nie durch ein anderes Gefühl von Heimat ersetzt.*

Schon in den sechziger Jahren reiste die Familie nach Westdeutschland, auch nach Borken: Edna sah das frühere Elternhaus ihres Vaters, die Synagoge, das Geschäft, wo der Großvater seinen Kurzwaren-Großhandel geführt hatte. Ihre Eltern hätten nicht viel über ihre Kindheit in Nazi-Deutschland erzählt, erinnert sich Edna Jonas: Aber sie wollten, dass wir die Vergangenheit kennen, ohne Hass auf Deutschland. Als seine Heimatstadt Borken sich mit ihrer nationalsozialistischen Vergangenheit auseinanderzusetzen begann und 50 Jahre nach der Pogromnacht Überlebende einlud, zögerte Herbert Jonas nicht. Danach fuhr er jedes Jahr nach Borken, so lange er konnte.



Dr. Herbert Jonas (Borken 1925 – 2005 St. Louis Park / USA), Vater von Edna Jonas, bei einem Besuch in Borken im Jahr 2000 (Foto: Maria Walters-Höyng)

*Da gibt es diesen Buchtitel des Autors Tom Wolfe: Du kannst niemals wieder nach Hause zurückkehren. Den habe ihr Vater immer zitiert und gesagt: „Da irrt Tom Wolfe.“*

*Ihr Vater sei wirklich gerne nach Borken gefahren. Er habe dort Freundschaften geschlossen. Seinen Cousins und Cousinen aus Israel und New Jersey sei es genauso gegangen.*

Ihr Vater war schon viele Jahre tot, da bekam Edna Jonas selbst eine Einladung ins Münsterland, zu einer Filmvorführung. Im Dokumentarfilm Back to Borken machen sich Nachfahren von Manfred Gans, einem vor den Nazis geflüchteten Sohn der Stadt, auf dessen Spuren. Gans kam 1945 als britischer Offizier in seine Heimat zurück und fuhr von dort aus nach Theresienstadt, um seine Eltern aus dem Konzentrationslager zu holen. Als Edna 2018 die Einladung bekam, arbeitete sie in Bangladesh. Kurz darauf war sie unterwegs nach Borken, zum ersten Mal nach fast 50 Jahren. Es war ihr nicht fremd.

*Die Menschen, die ich dort getroffen habe, waren wundervoll. Es war vertraut, es fühlte sich an, als wenn ich mit meinen Freunden sprechen würde, es war ganz selbstverständlich.*

2019 erleichterte Deutschland die Einbürgerung für Nachfahren von NS-Opfern. Zwei von Ednas Geschwistern waren nicht interessiert, eine Schwester überlegt bis heute. Edna fiel die Entscheidung leicht: Deutschland, sagt sie, sei ein Teil ihrer Identität.

*Für mich war es ganz naheliegend, weil ich das als Teil meiner Identität empfand.*

Vier Jahre später hat Edna Jonas eigene Bindungen an den Geburtsort ihres Vaters. Zuletzt hat sie mit Hilfe des Stadtarchivs einen Antrag für die Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem zusammen-

gestellt: Ein Freund ihres Großvaters aus Borken soll als Gerechter unter den Völkern geehrt werden. Der Mann hatte nach der Pogromnacht 1938 erreicht, dass alle Festgenommenen in der Kleinstadt, darunter Ednas Vater und zahlreiche Verwandte, nicht in ein KZ gebracht wurden, sondern fliehen konnten. Edna Jonas verfolgt, was heute in Deutschland passiert. Der Putschversuch rechtsextremer Reichsbürger beunruhigt sie. Aber die Reaktion der Sicherheitsbehörden und Deutschlands Umgang mit rechtsextremen Elementen beeindruckt sie – auch im Vergleich mit ihrer amerikanischen Heimat.

*Es gibt strenge Gesetze in Deutschland. Wenn man die Leute einfach laufen und machen lässt, wird es immer gefährlicher.*

So ironisch es vielleicht klinge: Deutschland schein heute ein vergleichsweise friedlicher und vernünftiger Ort zu sein.

\*\*\*

Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von DLF-Korrespondentin Doris Simon; Einleitung: Dr. Norbert Fasse

Die Borkener Synagoge hat in den 1960er Jahren nicht mehr gestanden; in der Pogromnacht war sie verwüstet und 1939 auf Veranlassung des NSDAP-Bürgermeisters Grünberg abgerissen worden.

Zur Geschichte der Familie Jonas siehe Thomas Ridder, „Zum Glück geboren“: Herbert Jonas und die Geschichte seines Torawimpels, in: Mechtild Schöneberg, Thomas Ridder, Norbert Fasse (Hrsg.), Die jüdischen Gemeinden in Borken und Gemen. Geschichte, Selbstorganisation, Zeugnisse der Verfolgung, Bielefeld 2010 (Borkener Schriften zur Stadtgeschichte und Kultur, Bd. 4), S. 220-224.